

laufenden stänglichen Zusammensetzungsstücke der Kugeln ändern in ziemlich gleicher Entfernung vom Centrum, das durch einen kleinen hohlen Raum, oder einen kleinen, von mattgefärbtem Quarz erfüllten Punct gebildet wird, ihre ziuoberrothe Farbe in die gelbe, und nehmen von da an statt der stänglichen eine körnige Textur an, oder bilden in den hie und da vorkommenden kleinen Höhlungen die Enden der Krystalle mit der sechsseitigen Pyramide aus. Die Kugeln sind daher in der eigenthümlichen Textur des Gesteins bedingt, haben keineswegs eine von der übrigen Masse geschiedene Oberfläche, und besitzen auch nicht die den Erbsensteinkugeln eigene schalige Zusammensetzung. Nichts destoweniger ist die strenge Trennung des gelben und rothen Eisenkiesels und die Zusammenziehung des letzteren in kugelförmige Gestalten merkwürdig genug, und scheint durch diese Textur eine Annäherung an die pisolithähnliche angebahnt. —

Obwohl ich diess Stück nicht in festem Gestein anstehend, sondern als Gerölle gefunden habe, so hielt ich doch alsbald für dessen ursprüngliche Lagerstätte den in der Nähe bei Hyskow befindlichen mandelsteinartigen Grünstein, weil in demselben an mehreren Orten, besonders in der Nähe der in ihm ausgeschiedenen Eisensteine, kieselige Bildungen sich finden, in denen verschiedene Varietäten des Eisenkiesels vertreten sind. — Als später in der weitem westlichen Erstreckung dieses mandelsteinartigen Grünsteines, bei Gelegenheit eines Schurfversuches unterhalb Hudlie, abermals mehrere Eisenkieselbildungen gefunden wurden, unter denen ein Stück eine Annäherung an die radiale Gruppierung der stänglichen Zusammensetzungstheile zeigte, obwohl dieser Eisenkiesel bloss einfarbig grünlichbraun war, hielt ich mich um so mehr veranlasst, die ursprüngliche Lagerstätte des bei Hyskow gefundenen Stückes in dem mandelsteinartigen, schon durch diese Structur zur centralen Gruppierung einzelner Bestandtheile sich geneigt zeigenden, Grünsteine zu erkennen, und scheint es mir möglich, dass auch das bei St. Benigna gefundene Stück aus der weitem westlichen Fortsetzung dieser Grünsteine abstammen wird.

Die Nymphäen im St. Petersburger Gouvernement.

Von Dr. *Franz Joseph Ruprecht* in St. Petersburg *), nebst einer Nachschrift von *Weitenweber*.

Meine Aufmerksamkeit war auf der botanischen Bereisung des Petersburger Gouvernements auch besonders auf die, seit einigen Jahren so kritisch

*) Aus dessen Berichte über eine botanische Reise u. s. w. im Bulletin de l'acad. Imper. de St. Petersburg. 1854.

gewordene weisse Seerose (*Nymphaea alba* des Linné) gerichtet. Ich sah sie aber lange nicht so häufig, als ich erwartet hatte; zuerst im Lugaflusse bei der gleichnamigen Stadt, dann in Gräbern zwischen Gorodec und der Pljusa bei Zapolje, im Flüsschen Joltscha, später in der Nähe von Gdow in stehenden Gewässern, welche mit dem Peipus in Verbindung stehen, zuletzt im Bache Lawa im Dorfe Lawrowa am Ladoga-Canal.

Alle weissen Seerosen aus der Umgebung von St. Petersburg haben sich bisher bei genauer Untersuchung als *Nymphaea biradiata* Sommerauer erwiesen. Uebereinstimmend mit dieser war die Pflanze aus der Joltscha, bis auf das stiftförmige Organ (sogenannte Nectarium) im Centrum der Blume, welches auffallend conisch und spitzig über die Strahlenscheibe hinausragte.

In der Luga dagegen wächst offenbar eine ganz andere Art, nämlich die von Sommerauer genauer bestimmte *N. alba*. Mehr als 60 Exemplare, welche von mir im frischen Zustande untersucht worden, erhärteten die Verschiedenheit; an keiner einzigen Blume war etwas Verdächtiges zu entdecken, was auf einen Uebergang in die *N. biradiata* hätte hinweisen können.

Jene Botaniker, welche beide Arten ohne Weiteres vereinigen, haben wahrscheinlich nicht die ächte *N. biradiata* vor Augen gehabt, die bereits vielfach verkannt worden ist. In Curland bei Mitau kommt nur die *N. alba* vor, nach Hrn. Dr. Eichwald, welcher sich für diese Frage, interessirte und frische Exemplare nach Petersburg brachte, die mit jener von der Luga übereinstimmen.

Die *Nymphaea* von Zapolje, von welcher ich 15 Exemplare erlangte, gehört vielleicht zu einer dritten Art (*N. alba exumbonata*); diese entfernt sich von der *N. biradiata* noch mehr als *N. alba*. Von der Lugaschen war sie durch folgende Merkmale unterschieden: Die Blume war grösser, das sogenannte Nectarium (umbo) war nicht cylindrisch und herausragend, sondern in die centrale, trichterförmige stärkere Vertiefung der Blume ganz eingesteckt, dick, sehr stumpf, fast abgerundet und die beiden Ränder der Blätter deckten sich nicht in der Nähe des Blattstieles, wie bei jener, die Antheren waren an der Spitze schwärzlich, und zwar auch vor ihrem Aufspringen, was vielleicht ausserwesentlich ist. — Von den übrigen zwei obengenannten Standorten konnte ich keiner Exemplare habhaft werden.

Nachschrift. Wir wollen hiebei nur noch bemerken, dass in Bezug auf die, in den Umgebungen von Moskau vorkommenden weissen Seerosen der Custos des dortigen Universitätsherbariums, Hr. N. M. Semelow Untersuchungen mit zahlreichen frischen Exemplaren angestellt, und ebenfalls gefunden hat, die Moskauer *Nymphaea* sei eine von der *N. alba* des Linné ganz verschiedene Pflanze, und entspreche genau der von Koch gegebenen Beschreibung der *N. biradiata* Sommerauer. Auch die *N. Basuiniana* des

Turczaninow soll, soviel man aus einem trockenen Exemplare schliessen kann, hierher gehören. Planchon (s. dessen *Etudes sur les Nymphaeacées* in den *Annal. des scienc. natur.* 3. Série Tom. XIX. p. 34) dagegen meint, dass alle die auf Kosten der *N. alba* entstandenen Arten sich durch keine constanten Merkmale von derselben unterscheiden lassen. — In neuester Zeit hat auch Hr. Robert Caspary in Berlin eine sehr interessante Disposition der Varietäten der *N. alba* auf Grundlage vielfältiger Autopsie lebender und getrockneter Exemplare veröffentlicht, welche über diesen Gegenstand genügendes Licht verbreiten dürfte.

Weitenweber.

M i s c e l l e n.

* * *Neue Pseudomorphose.* Unter den Mineralien von Joachimsthal in der Sammlung des hiesigen Museums befindet sich eine Pseudomorphose — von Zinkblende nach Bleiglanz — die ich noch nirgend beschrieben finde. Auf traubigem röthlichgrauem Quarze, der an der Oberfläche in sehr kleine Krystalle ausläuft, sitzen zu einer unregelmässigen Gruppe verwachsen tessulare Krystalle von 3—4^{'''} Durchmesser, Combinationen des Octaeders mit dem Hexaeder, die offenbar dem Bleiglanz angehören. Sie lassen aber nur hin und wieder im Innern noch eine Spur dieses Mineralen wahrnehmen und bestehen fast durchaus aus dunkelbrauner Zinkblende. Derselbe ist im Innern der Pseudomorphosen sehr feinkörnig und von vielen kleinen unregelmässigen Höhlungen durchzogen. Die Oberfläche ist durch sehr feine Kryställchen drusig, überdiess aber auch sehr uneben und löcherig. Offenbar ist hier an der Stelle des zersetzten und hinweggeführten Schwefelbleies allmählig Schwefelzink aus der zugeführten Lösung eines Zinksalzes — vielleicht des schwefelsauren Zinkoxydes — gefällt worden.

Prof. Dr. Reuss.

* * *Kieselerde als Hüttenproduct.* Der Güte des Herrn Bergbauinspectors Micksch in Pilsen verdanke ich die Mittheilung eines Hüttenproductes aus dem Hochofen von Darowa bei Radnitz, welches, wenn auch nicht neu, doch wegen seiner Seltenheit und seiner Entstehungsweise eine Erwähnung verdient. Auf einer sehr eisenreichen Hochofenschlacke sitzen kleine traubige nachahmende Gestalten, aussen gelblich gefärbt, im Innern aber schneeweiss, seidenglänzend und von sehr feinfaserig auseinanderlaufender Structur. Hier und da bildet diese Substanz auch vereinzelt aufgewachsene kleine Kugeln. Vor dem Löthrohre löst sie sich in Borax und Soda zu einem ungefärbten durchsichtigen Glase auf; in einer Phosphorsalzperle schwimmt sie jedoch ungelöst als ein weisses Skelet. Von Säuren wird sie nicht angegriffen, löst sich jedoch leicht und ohne Rückstand in kochender Aetzkali-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Weitenweber Wilhelm Rudolph

Artikel/Article: [Die Nymphäen im St. Petersburger Gouvernement 91-93](#)